

Sozialforum der Evangelischen Allianz Basel vermittelt starken Impuls

## Spirituelle Erfahrungen im Dreck des Alltags

**Mit einem Sozialforum – sinigerweise im Christian Friedrich Spittler Haus – vermittelte die Evangelische Allianz Basel am 10. Juni den Kirchen und Gemeinden einen kräftigen Impuls, um der sozialen und diakonischen Arbeit mehr Priorität einzuräumen.**

«Wir geben ihnen Geld. Was wir ihnen nicht geben können, ist Liebe.» Auch an diesem Abend zitierte Wendepunkt-Gründer Hanspeter Lang das Bonmot der Zürcher Alt-Stadträtin Monika Stocker. Sie bestätigte ihm damit, dass die Christen neu gerufen sind, sich für die sozial Schwachen einzusetzen. Für ihn bedeutete dies die Gründung der Stiftung Wendepunkt mit ihren Arbeitszweigen, so unter anderem die Schule für Sozialmanagement.

### Für das Wohl verantwortlich

Wenn man bei Gemeindebehörden nach den Gruppierungen frage, die ihnen Sorgen machen, seien es die alleinerziehenden Mütter, die überschuldeten Jugendlichen und die Langzeitarbeitslosen, stellte Lang fest. Der Staat könne seine



**Das Podium:** Rahel Pestalozzi (Stadtmission Basel), Rolf Mägli (Amtsleiter Sozialhilfe BS), Hans-Peter Lang (Stiftung Wendepunkt), Konrad Meyer (Leiter Diakoniestelle reformierte Kirche Basel), Michel Fischer (Vineyard Basel), Elsbeth Oberli (Heilsarmee) und Philippe Waegeli (Vormundschaftsbehörde Basel).

Versprechen der sozialen Wohlfahrt für alle immer weniger einhalten. Daher seien die Christen gefragt. Sie hätten Antworten in einer Zeit, die mehr vom Mangel als von Wohlergehen geprägt sei. Lang wagte die These: «Die Kirche Jesu Christi ist die für das Wohl der Welt verantwortliche Instanz.» Der Gründer der Schule für Sozialmanagement empfahl jeder christlichen Gemeinde, einen Sozialma-

nager anzustellen. Er stellte aber auch fest, dass viele Gemeinden nur wenig Arme und Benachteiligte unter sich haben. «Jesus misst den Zustand einer Gemeinde am Anteil der sozial Schwachen unter ihren Mitgliedern», gab Lang zu bedenken.

### Politik ohne Lösungen

Ein Problem seien alleinstehende Menschen ohne familiäres Netz-

werk, stellte der Leiter Amtshilfe Basel, Rolf Mägli, fest. Vor den zunehmenden Aufgaben seien Staat und Politik überfordert. «Sie finden keine Lösungen.» Daher seien Private mehr gefordert. Mägli warnte indessen vor «blindem Aktivismus». Projekte müssten nachhaltig konzipiert sein. Die Heilsarmee-Offizierin Elsbeth Oberli berichtete, ihre Organisation überlege sich, wie sie sich neu der Kernaufgabe stellen könne, sich den Ärmsten der Armen zu widmen.

### Ein Paradigmenwechsel

Michel Fischer, Pastor der Vineyard Basel, wünscht sich für die christlichen Gemeinden einen Paradigmenwechsel. Die Christen müssten sich vom Zwang befreien, jederzeit ein Traktat abgeben zu müssen. «Spirituelle Erfahrungen kann man auch mitten im Dreck des Alltags machen.» Zum Abschluss zitierte Pfarrer Edi Pestalozzi Dietrich Bonhoeffer: «Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist ... nicht herrschend, sondern helfend und dienend.»

FRITZ IMHOF

Verschiedene christliche Weiterbildungs-Angebote im Sommer

## Von «Reden ohne Angst» bis zur Worship-Schule

**Sommerzeit – Ferienzeit? Nicht ausschliesslich. Wer im Sommer Neues lernen will, kommt dank Sommerkurs-Angeboten christlicher Organisationen auf seine Kosten.**

Das Theologische Seminar auf St. Chrischona bietet während zwei Wochen Kurse an. Vertreten sind theologische Themen, Psychologie und Seelsorge sowie ein Angebot mit dem Titel «Reden ohne Angst». Beat Schweitzer, Leiter der «Summer School», erklärt: «Unser Ziel ist es, eine attraktive Plattform zu schaffen, die den Menschen eine ganzheitliche Lernerfahrung ermöglicht.» Die Summer School sei als ein Weiterbildungsangebot für haupt- und ehrenamtliche Gemeinde-Mitarbeiter gedacht. [www.tsc.chrischona.ch](http://www.tsc.chrischona.ch)



**Ausspannen und Weiterbilden** schliessen sich nicht aus, wie die Sommerkurse zeigen.

### Abwechslungsreich

Im Seminar für biblische Theologie Beatenberg geht es diesen Sommer in der einwöchigen Kurzbibelschule um das Thema «Das Böse und ich». «Morgens findet jeweils ein intensiver Lektionsblock

statt. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, etwas zu unternehmen. Abends werden die Themen in Diskussionen vertieft», erklärt Giancarlo Voellmy, Leiter der Kurzbibelschule. «Die inhaltliche Qualität liegt im Wechsel zwischen konzentrierten Lektionen, gemeinsamer Verarbeitung und Entspannung in der Natur.» [www.sbt-beatenberg.ch](http://www.sbt-beatenberg.ch)

### Geistlich

Ein anderes Konzept verfolgt die Stiftung Schleife in Winterthur mit der «Heart of worship»-Schule. Für zwei Wochen setzen sich die Teilnehmer mit Anbetung in all ihren Formen auseinander. «Unser Ziel ist es», erklärt Co-Leiter Marcus Watta, «dass die Teilnehmer geistlich wachsen und in ihrer Herzensposition weiter kom-

men.» Dazu wurden erfahrene Referenten eingeladen wie Lothar Kosse und Don Potter. Der Kurs steht allen offen, die sich für Anbetung interessieren. «Egal ob Laie oder Profi – wir wollen zusammen einen Blick in die Bereiche Musik, Kunst, Theater und Tanz werfen.» [www.schleife.ch](http://www.schleife.ch)

### Künstlerisch

Kreative und künstlerisch begabte Menschen kommen in der «Summer Art School» der christlichen Organisation «Art und Act» auf ihre Kosten. Hier sorgen die zur Auswahl stehenden Workshops unter professioneller Leitung für neue Impulse. Die «Summer Art School» findet seit 2002 jährlich in Thun statt.

[www.summerartschool.ch](http://www.summerartschool.ch)

STEFANIE NIEDERHÄUSER